



MARIE-MARTHE CHAMBON

## ZWEITER RUNDBRIEF – Advent 2008

Liebe Freunde der Schwester Marie- Marthe!  
Grüß Sie Gott!

In diesen Tagen des Advent bereiten wir uns auf das Geburtsfest Jesu vor. Dann schauen wir freudig und dankbar in die Krippe, auf das göttliche Kind und seine Mutter.

Neu ist dieses Mal, daß wir es als „Mitglieder des Freundeskreises“ tun. Sollten wir nicht von unserer verehrten Schwester Marie-Marthe lernen, mit dem Geheimnis von Weihnachten umzugehen? Hatte sie doch ein recht inniges Verhältnis zur Kindheit Jesu.

Frau Dr. Antonie Weiß, aus Bogen bei Straubing, die um die Jahrhundertwende (1899) als Neunzehnjährige ihr Sprachstudium in Chambéry absolvierte und dabei unsere Schwester persönlich kennen lernte, berichtet in ihrer Biographie „MARTHA CHAMBON, eine Magd des Herrn“ **Weihnachtliches** :

*„Bei der Ersten Heiligen Kommunion war ihr das Jesuskind erschienen, hatte mit ihr gesprochen und ihr gesagt, daß Es bei jeder Kommunion wiederkommen werde. Es war von nun an oft und oft da gewesen und hatte sie begleitet, wenn sie auf der Wiese Futter für die Ziege holte. „Ich hatte den Himmel im Herzen“, versicherte sie.*

*Einmal, nach dem Hochamt, hatte sich ihr die Mutter Gottes gezeigt und ihr das Jesuskind übergeben.....“*

Diese mystischen Erlebnisse gingen nach ihrem Klostereintritt weiter. Eine Mitschwester, die Marie-Marthe persönlich nahe stand, hat einige der schönsten Seiten ihres geistlichen Lebens geschildert.

*„Und wie feiern Sie die Heilige Messe mit? – Immer auf die gleiche Weise. Ich begleite den Heiland in Seinem Leiden. Ich sehe Ihn vor seinen Richtern. Oh, wie mißhandelt man Ihn! Man gibt Ihm Ohrfeigen, Er wird gestoßen, zu Boden geworfen, einige ziehen Ihn an den Haaren nach rechts und links. Sie reißen*

*Ihm den Bart aus. Ach, was man Ihm alles antut! Und Er bleibt immer sanft, Er läßt alles geschehen. Und bei Herodes! Da zieht man Ihm das weiße Gewand an und spottet Ihn aus, alles Mögliche tut man Ihm zuleide. O Jesus, mein Jesus! Nach der Geißelung fällt Er zu Boden, ganz von Wunden zerrissen, ganz mit Blut bedeckt. Dann das Gefängnis, die Dornenkrone! Sie brach in Schluchzen aus: Ach, ich kann nicht davon reden; o Heiland, lieber Heiland!*

*Und Sie sehen das alle Tage? – Ja, alle Tage bis zur Wandlung. Von da an sehe ich das Jesulein. Ihr Gesicht hellt sich auf. Bis zur Kommunion, wo Es zu mir kommt. Das ist dann der Himmel; man kann das gar nicht so ausdrücken, aber ich bin dann ganz und gar glücklich. Wenn wir zwei beisammen sind, vergehen die Stunden wie Minuten.*

*Erzählen Sie mir von Ihrer Kindheit, von der Barmherzigkeit Gottes für Sie. Solche Erinnerungen tun gut, nicht wahr? – O ja; der liebe Gott ist ganz Liebe. Schon als ich klein war, ließ Er es mich fühlen. Er hat mich so verwöhnt. Ich kenne deshalb nichts auf der Welt, ich kenne nur Ihn! Oh, wie lieb hab ich Ihn!! – Und warum liebt der Herr Sie so sehr? Was zieht Ihn in Ihnen an? – Daß ich so unwissend bin, daß mein Herz rein und ohne Falsch ist und dann, daß ich losgeschält bin von allem. Er ist mein Alles, ich hänge sonst an nichts, an gar nichts; ich brauche nichts, ich wünsche nichts, mein Herz ist frei.“*

Liebe Freunde,

warum hat sich Jesus unserer Schwester in dieser außerordentlichen Weise geoffenbart? Auf diese Frage gibt Er selbst die Antwort: „*Ich wünsche, Mich den Menschen durch Dich mitzuteilen.*“ (31.8. 1869)

Weil er ganz Liebe ist, sucht Er immer neu Mittel und Wege, sich seinem Geschöpf Mensch mitzuteilen. Freuen wir uns darüber und öffnen wir uns für diese Art Seiner Mitteilung!

Gerne denke ich in der Heiligen Nacht an Sie und Ihre Lieben und empfehle mich auch Ihrem Gedenken.

Mit den besten Wünschen für gnadenreiche Weihnachten und ein gesegnetes Jahr 2009 grüßt und segnet Sie

Ihr Pater Bonaventura Pihan CP

Vorsitzender des FMC